

lilien.gelaber #47



Foto: SV Darmstadt 98

Auf ein Neues!

Welch ein Saison-Showdown!

Zur Primetime am Bölle ein ungleiches Duell: Aufstiegsaspirant gegen designierten Absteiger. Am Ende die Lilien vorläufig auf Platz 2 von vorn, Aue endgültig Platz 2 von hinten. Die Lilien furios, nach einer Viertelstunde ein 3er-Pack in 3 Minuten: Luca Pfeiffer, Skarke, Manu, der frühe K. o. für Aue. Vor der Pause noch das 4:0 durch den Doppelpacker Skarke. Danach wird das Torverhältnis aufgehübscht, Honsak nach mannschaftsdienlichem Querpass von Pfeiffer, kurz vor Schluss macht Kempe mit einem frechen Freistoß ins Tormanneck das halbe Dutzend voll.

Es folgen einen Freitag später 30 Minuten Schiffbruch am Rhein. Nach 10 Minuten steht's 2:0 für Düsseldorf, es hätte noch schlimmer kommen können. Lieberknechts Befund: „Zu emotionalisiert“ und deshalb mit „zu schwachen Beinen“. Nach der Pause, 3 Spielerwechseln und runderneuerter Formation richtig gute Lilien mit Großchancen, aber nur einem Elfmeter durch Kempe. Da sonst niemand an der Tabellenspitze patzte, haben die Lilien nur noch die goldene Ananas in eigener Hand und setzen auf ihre Erfahrung mit Wundern.

Schließlich ein furioser Finalsonntag am Bölle gegen Paderborn. 3 Torabschlüsse in 2 Minuten, der 3. sitzt: Skarke zum 1:0, dann 2x Luca Pfeiffer, zur Pause stand das Ergebnis fest, Pflicht erfüllt. Die Relegationseuphorie legte sich in der 2. Halbzeit mit jedem Tor des HSV in Rostock. Das Wunder blieb aus, der unerwünschteste unter den einstelligen Tabellenplätzen trübte die finale Saisonfreude nicht.

Genau den 4. Platz wollte Torsten Lieberknecht damals bei seiner Vorstellung als neuer Cheftrainer nicht. Damals schien seine Zielvorgabe, einen einstelligen Tabellenplatz erreichen zu wollen, reichlich ambitioniert. Es wurde die beste Saison seit dem Bundesliga-Abstieg: Die 60 Punkte, die der SVD holte, hätten in den vergangenen 4 Jahren 3x zum direkten Aufstieg gereicht. „Auf diese Saison können wir stolz sein“, findet nicht nur der Lilien-Präsident.

Die Basis für weitere gute Jahre ist gelegt. Alle Stammkräfte sind über das Ende der kommenden Saison hinaus vertraglich gebunden, nur Tim Skarke und Luca Pfeiffer fehlen (noch?). So oder so, in die nächste Saison startet ein eingespieltes Team, das sich weiterentwickeln und erneut für viele Überraschung sorgen wird. Ein Team, bei dem vieles „passt“. Auch schon die neuen Trikots. Allez les bleus!

ALAIN BLÖ

■ www.sv98.de

Habebamus Partscham

Darmstadt-Glosse #166

Was heißt hier „wir hatten einen Partsch“, sagt meine Mutter, wir haben ihn noch ein ganzes Jahr lang. Ein Jahr lang Abgesang, sagt mein Vater, herzlichen Glückwunsch. Also, sag ich, ich find das Timing sehr gelungen, außerdem hatte ich es genau so vorausorakelt. Ich erinnere mich dumpf, sagt meine Mutter. Ich zitiere mal aus deiner Januar-Glosse, sagt mein Vater: Anlässlich seines 60. Geburtstags kündigt Jochen Partsch an, nicht für eine weitere Amtszeit als OB zu kandidieren. Wie gesagt, sag ich, gutes Timing, und am 7. Juni bestimmen die Grünen seinen Nachfolger.

Oder seine Nachfolgerin, sagt meine Mutter. Was heißt hier bestimmen, sagt mein Vater, das wird von allen Darmstädter Bürgerinnen und Bürgern am 19. März 2023 entschieden. Am 2. April, sag ich, in einer Stichwahl zwischen Kerstin Lau und Michael Kolmer. Aha, sagt meine Mutter, du weißt also schon, wen die Grünen nominieren? Ich weiß gar nichts, sag ich, ich folge der politischen Logik. Aha, sagt mein Vater, und die wäre?

Es kann nur jemand aus dem aktuellen Magistrat sein, sag ich, sonst hätten wir ein Jahr einen Schatten-OB von außerhalb. Leuchtet ein, sagt mein Vater. Orakelt hast du im Januar Barbara Akdeniz, sagt meine Mutter. Bei aller Liebe, sag ich, das war pure Ironie. Außerdem hab ich das orakelt, sagt mein Vater. Ich, sag ich, hab sie nur als hoffnungsvollste grüne Nachwuchsfrau bezeichnet. Sie wäre bei Amtsantritt 63, sagt meine Mutter. Wieso nicht, wenn sie fit ist, sagt mein Vater, aber 2029 müssten die Grünen dann schon wieder jemand Neues finden.

Philip Krämer, sag ich, könnten sie bis dahin aufbauen, dann würde das Sinn machen. Und, sagt meine Mutter, Barbara wäre die erste Bürgermeisterin aller Zeiten in Darmstadt. Trotzdem, sag ich, ich tippe auf Michael Kolmer. Da geh ich mit, sagt mein Vater. Und bevor die anderen Parteien aus der Hüfte kommen, sag ich, spukt der schon drei Monate als neuer OB in den Köpfen der Darmstädter*innen rum. Ein klarer Wettbewerbsvorteil, sagt mein Vater. Ja, sagt meine Mutter, zumal die anderen Parteien niemanden stel-



Hi, ich bin Thea Nivea.

Nivea hab ich von meinem Vater. Weil ich als Kind mal Nivea gegessen habe. Erklärt er jedem, ders nicht hörn will. Überhaupt erklärt er reichlich viel. Damit ich durchblicke, sagt er. Dabei blick ich schon durch, sogar bei Politik. Oder bei Fußball. Und erklär ihm auch manchmal was. Oder meine Mutter mischt sich ein. Was dabei raus kommt, na ja, könnt Ihr selbst lesen, jeden Monat.

Wenn Ihr mir was erklärn wollt, schreibt mir einfach:

t.nivea@frizzmag.de

len werden, der konkurrenzfähig wäre. Weil, fragt mein Vater. Weil mein Wunschkandidat nicht will, sag ich, der will lieber ein zweites Kind.

Bijan Kaffenberger, fragt meine Mutter, woher weißt du das? Das weiß ich halt, sag ich, ich rede manchmal mit ihm. Dann nominiert die SPD eben Tim Huß, sagt mein Vater. Und der toppt das Siebel-Ergebnis von 2017, sagt meine Mutter. Nach oben oder nach unten, frag ich. Man wird sehen, sagt mein Vater. Und, was meint ihr, frag ich, macht die CDU? Die zaubert jemanden von außen aus dem Hut, sagt meine Mutter. Wie weiland Wolfgang Gehrke, sagt mein Vater, Paul Wandrey hat nämlich noch zu viel politischen Babyspeck. Wer ist das, fragt meine Mutter. Scherzfrage, oder, frag ich. Der amtierende CDU-Vorsitzende in Darmstadt, sagt mein Vater.

André Schellenberg, sag ich, ist ein super Kämmerer, aber keiner für die Kommunikationsfront. Stimmt, sagt mein Vater, der ist ja auch CDU. Volt wird sich zurückhalten, sagt meine Mutter. Denen ihr Kämmerer ist zu klug, sag ich, um sich einer aussichtslosen Kandidatur zu stellen. Nicholas heißt der, fragt mein Vater. Genau, sag ich. Bist du da so sicher, fragt meine Mutter. Sicher kann man da nie sein, sag ich, aber es wird ohnehin ein halbes Dutzend Bedeutungsdefizitler geben, die kandidieren. Vorneweg Thorsten Przygoda, sagt mein Vater. Thorsten wie bitte, fragt meine Mutter. Der hat 2017 schon weniger als 1 % bekommen, sag ich. Und was meint ihr, fragt meine Mutter, macht Uffbasse?

Die schicken ihre Ikone ins Rennen, sag ich, Kerstin Lau, dritte Kandidatur, cool, charismatisch, allenthalben anerkannt. Und auch in der Lilien-Fanszene eine Ikone, sagt mein Vater. Und, sagt meine Mutter, die einzige Frau. Also sagt mein Vater, wie du schon sagtest: Stichwahl Kolmer gegen Lau. Nur ein Kandidat könnte die Stichwahl noch verhindern, sag ich, den würden alle wählen, und die Vormacht der Grünen wäre dahin. Wer, fragt meine Mutter. Torsten Lieberknecht, sag ich. Allez les bleus, ruft mein Vater.